©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Natur in Klagenfurt

Untermieter

Umwelt.Klagenfurt am Wörthersee
Die Landeshauptstadt

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Vorwort

Viele von Ihnen kennen sie, die kleinen unscheinbaren und meist flinken, oft ungebetenen Untermieter. Siebenschläfer, Fledermäuse, Spechte oder auch kleine Amphibien tummeln sich rund um unsere Häuser und suchen sich Nischen als kleine (Über-)Lebensräume.

Die meist ungebetenen Mitbewohner können einerseits Schaden anrichten, andererseits sind es oft geschützte Arten. Im Bereich der Häuser kann dies zum Beispiel bei Renovierungen von Fassaden oder Umbaumaßnahmen problematisch werden. Viele wissen nicht, dass diese „Hausbewohner“ unter strengem Naturschutz stehen. Daher ist es besonders wichtig, diese Tiere schonend zu behandeln.

Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir einen Beitrag zum Schutz dieser Tiere leisten. Die Abteilung Umweltschutz hat gemeinsam mit der Arge NATURSCHUTZ die Broschüre „Untermieter“ erarbeitet. Sie soll wertvolle und nützliche Tipps im Umgang mit den kleinen Tieren geben. Hier finden Sie Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen, die Sie bei Fragen rund um das Thema „Untermieter“ beraten.

Viel Freude mit der Broschüre wünscht Ihnen

Ihre Umweltstadträtin

Mag.ª Andrea Wulz

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Einleitung

Nicht erst seit der Zeit, als der Mensch sesshaft wurde, hat er begonnen, freiwillig und zu einem ganz bestimmten Nutzen Wildtiere zu zähmen und sie als Haustiere zu halten.

Zahlreiche Wildtier-Arten folgten und folgen – ebenfalls freiwillig – dem Menschen in seine Siedlungen und Behausungen, weil sie dort zum Teil passende oder sogar ideale Lebensbedingungen vorfinden.

Offene Dachböden werden gerne als Wohnort von Wildtieren angenommen, wie hier von einer Fledermauskolonie.

Viele dieser Arten bleiben vom Menschen unbemerkt, manche werden toleriert, einige jedoch bekämpft. Die Gründe dafür reichen von tatsächlichen durch diese Untermieter angerichteten Schäden, über bestimmte Hygiene- und Sauberkeitsvorstellungen des „Vermieters“ bis hin zur puren Angst und sind bisweilen von einem gewissen Unverständnis den einzelnen Arten gegenüber beeinflusst.

Mehlschwalben bauen ihre Nester gerne an unter Dachvorsprüngen liegenden Mauerteilen von Gebäuden.

In vielen Fällen ist es möglich, ein gemeinsames und gutes Auskommen unter einem Dach zu finden, sowohl mit Rücksicht auf den Menschen und seiner Behausungen als auch zum Schutz der Tiere, die sich dort vorübergehend oder dauerhaft niedergelassen haben, insbesondere wenn diese als selten oder gefährdet gelten. Um zu diesem gemeinsamen Auskommen zu finden, führt diese Broschüre interessante Hintergrundinformationen an, zeigt Verhaltensregeln auf und bietet Maßnahmenvorschläge an. Schließlich werden für weitere Fragen, die den Rahmen dieser Broschüre sprengen würden, kompetente Ansprechpersonen und -institutionen angegeben.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Siebenschläfer und Marder

Auf meinem Dachboden geht es nachts zu wie auf einem Volksfest!

Typisch für den Siebenschläfer sind sein buschiger Schwanz und die schwarzen Knopfaugen.

Der Steinmarder ist etwa katzengroß, aber flacher und leichtfüßiger. Auffälligstes Merkmal ist sein weißer Kehlfleck, der bis auf die Vorderläufe reicht.

Zu den möglichen Unruhestiftern im Haus zählt neben dem Steinmarder auch der Siebenschläfer. Die lauten, keckernden, fauchenden oder pfeifenden Töne sowie die Tritte der laufenden und balgenden Tiere vor allem zur Zeit der Jungenaufzucht im Frühsommer und Sommer und später zur Paarungszeit können so manchem Hausbesitzer den Schlaf rauben. Auch der von Kot, Urin oder Beuteresten ausgehende Geruch kann stören. Die Geduld des Hausbesitzers ist meist zu Ende, wenn die Tiere sich an der Dachisolierung zu schaffen machen oder an Kabeln und auf dem Dachboden gelagerten Gegenständen zu nagen beginnen.

Was kann ich tun?

Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten: **Lebendfang** (welcher aufgrund benötigter Erfahrung nur von Fachexperten durchgeführt werden sollte), das **Aussperren** oder das **Vergrämen** mit Lärm (z. B. einem laufenden Radio), Licht oder Duftstoffen („Anti-Marder-Spray“). Einen langfristigen Schutz garantiert jedoch nur das Aussperren.

Hierzu müssen alle Einstiegsmöglichkeiten gefunden und z. B. mit einem stabilen Brett, Maschendraht oder Ähnlichem verschlossen oder mit

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Winterschlaf

Ein Siebenschläfer hält tatsächlich ca. 7 Monate Winterschlaf. Dabei hat er eine Körpertemperatur von etwa 3°C (gegenüber 35°C in aktivem Zustand). Auch die Herzfrequenz wird von 450 Schlägen auf 35 Schläge pro Minute oder weniger reduziert, und manchmal atmet das Tier mehrere Minuten nicht. Zweck dieses Verhaltens ist es, alle Körperfunktionen auf ein Minimum zu reduzieren, um vom angesetzten Sommerspeck leben zu können. Während des tiefen Winterschlafes besitzt der Siebenschläfer eine erstaunliche Resistenz gegenüber vielen Infektionen.

Verblendungen aus glattem Material unzugänglich gemacht werden. Als Einschlupfmöglichkeiten dienen z. B. Mauerlöcher und Belüftungsschlitze (ab einem Lochdurchmesser von ca. 2,5 cm für Siebenschläfer bzw. ca. 5 cm für Marder), defekte Dachfenster, lockere Dachziegel, etc.

Um beim Verschließen der Löcher sicher zu gehen, dass sich kein Tier mehr im Haus befindet, sollte man die Arbeiten nachts durchführen, wenn die meisten Tiere auf Nahrungssuche sind. Sicherheitshalber kann man vorher etwas Lärm machen, um die Tiere, die sich noch am Dachboden befinden, zu verscheuchen.

Im Frühjahr, von März bis Juni, müssen Aussperrungen grundsätzlich unterbleiben. In dieser Zeit besteht die Gefahr, dass man ein Muttertier von ihren Jungen trennt. Ein qualvoller Hungertod der Jungtiere und unangenehmer Verwesungsgeruch wären die Folge.

Siebenschläfer auf der Suche nach einer Einschlupfmöglichkeit.

An wen kann ich mich wenden?

Dietmar Streitmaier (NATUR & WILDSTATION KÄRNTEN)
Tel.: 0676/53 96 709 // *d.streitmaier@gmx.at*

Tierrettung Schober (Velden) // *www.tierrettung-schober.de.to*
Tel.: 0699/814 100 39 // *tierrettung.schober.kaernten@live.at*

Mag. Regine Hradetzky (Umweltabteilung der Stadt Klagenfurt)
Tel.: 0463/537 - 42 72 // *regine.hradetzky@klagenfurt.at*

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Fledermäuse

Fledermauskot verschmutzt meinen Dachboden und Balkon. Außerdem habe ich vor, das Dach zu renovieren.

Kleine Hufeisennasen

Viele der heimischen Fledermausarten nutzen menschliche Bauwerke als Unterschlupf und zur Jungenaufzucht. Daher haben alle Veränderungen und Zerstörungen bestehender und potenzieller Fledermausquartiere (wie Renovierungsarbeiten, Verschließen von Ritzen und Löchern an Mauern sowie Einfluglöchern in Dachböden) auch Einfluss auf die Fledermauspopulationen.

Nach der „Flauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ (Richtlinie 92/43/EWG) der Europäischen Union sind alle heimischen Fledermäuse geschützt. Sieben in Kärnten vorkommende Arten genießen sogar einen speziellen Schutzstatus (Anhang II). Außerdem sind alle in Kärnten vorkommenden Fledermausarten nach der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung vollkommen und ganzjährig geschützt. Sie dürfen in allen ihren Entwicklungsformen weder verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Weiters ist auch das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören von Brutstätten verboten.

Was kann ich tun?

Nehmen Sie **in jedem Fall** Kontakt mit Fledermausexperten auf! Hier bekommen Sie jede Information und Hilfestellung, sei es, dass sie einen Umbau planen oder eventuell sogar ihr Gebäude fledermausfreundlicher gestalten wollen. Bei notwendigen Umbauten oder Renovierungen sind folgende Punkte zu beachten:

Problem Fledermauskot

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

- Baumaßnahmen während der Abwesenheit der Fledermäuse durchführen (September bis Mitte April).
- Einflugöffnungen und Spalten erhalten (ggf. zusätzliche Quartiere schaffen). Für Öffnungen, die auch von unerwünschten Tauben oder Steinmardern genützt werden könnten, gibt es Spezialkonstruktionen aus Draht oder Holz, die von diesen Arten gemieden werden.

Fledermauskot oder Mäusekot?

Mäusekot ist sehr gleichförmig, hart und glänzt nicht, weist aufgrund enthaltener Pflanzenteile faserige Konsistenz auf. Er lässt sich nur schwer zerreiben. Fledermauskot hingegen enthält kleine, unzerkaute Insektenreste (Chitinpanzer, Flügel), was ihm eine bröselige Konsistenz und leichten Glanz verleiht. Beim Versuch, ihn zu zerreiben, zerbröselt er.

- Für die Dachdeckung nicht imprägnierte Betonziegel, sondern Tonziegel verwenden.
- Unbenutzte Fensterläden, Holzverkleidungen und Wandverkleidungen erhalten, ausbessern, ersetzen oder neu schaffen.
- Bei einer notwendigen Holzbehandlung statt chemischer Holzschutzmittel das ungiftige Heißluftverfahren anwenden. In allen Fällen sollten unbehandelte Bretter oder die alten Hangbretter über die neuen Bretter genagelt werden.

Bei Problemen mit Kotverschmutzungen können zur Abhilfe so genannte Kotbretter ca. 50 cm unterhalb der Einflugöffnung an der Fassade angebracht oder alte Zeitungen und Planen unterhalb von Dachboden-Quartieren ausgelegt werden.

An wen kann ich mich wenden?

Mag. Stephanie Wohlfahrt (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich, Länderkoordinatorin Kärnten) // *www.fledermausschutz.at*
Tel.: 0650/545 00 45 // *stephanie.wohlfahrt@aon.at*

Mag. Klaus Krainer (Arge NATURSCHUTZ, Klagenfurt) // *www.arge-naturschutz.at*
Tel.: 0463/32 96 66 // *office@arge-naturschutz.at*

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Schwalben, Mauersegler, Dohlen, Tauben

Ich habe Probleme mit Verschmutzungen durch Vögel, die an meinem Gebäude sitzen und vielleicht auch dort brüten.

Simse, Nischen, Höhlen und dergleichen an und in Gebäuden werden von unterschiedlichen Vogelarten gerne als Quartier und/oder Nistplatz genutzt. Darunter liegende Fassadenteile, Fensterbretter, Terrassen oder darunter parkende Fahrzeuge können durch herabfallenden Kot und Nistmaterial verschmutzt werden.

Mit Ausnahme der Tauben handelt es sich bei den an Gebäuden brütenden Vögeln oft um Arten, die selten oder in ihrem Bestand bedroht sind, wie z. B. Rauch- und Mehlschwalbe, Mauersegler oder Dohle, welche alle nach der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung vollkommen und ganzjährig geschützt sind. Sie dürfen in allen ihren Entwicklungsformen weder verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Auch das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören von Brutstätten ist verboten.

Flugkünstler Mauersegler

Der Mauersegler ist ein ausgezeichneter Flieger, er fliegt nicht nur außergewöhnlich schnell - im Sturzflug bis über 200 km/h - sondern kann im Flug essen, trinken, sich paaren, Nistmaterial sammeln und sogar schlafen. Er verbringt fast sein ganzes Leben in der Luft und landet nur zum Brüten. Mauersegler beginnen erst im Alter von vier Jahren das erste Mal zu brüten. Fliegt ein Jungvogel aus seinem Elternhaus aus, so dauert es also mehrere Jahre, bis er erstmals wieder festen Boden unter den Füßen hat. Mauersegler werden bis zu 21 Jahre alt, können also in ihrem Leben mehre Millionen Kilometer zurücklegen! Um sich das besser vorstellen zu können: Ein 21-jähiger Mauersegler ist von der Flugdistanz her gesehen insgesamt rund fünfmal zum Mond und wieder zurück geflogen!

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Was kann ich tun für Schwalben, Mauersegler und Dohlen?

Herabfallender Schmutz von Schwalben oder Dohlen lässt sich relativ einfach durch Anbringen eines Kotbrettes ca. 50 cm unterhalb des Nestes auffangen. Dieses Brett kann am Ende der Brutsaison leicht gereinigt werden.

Sollten Nester oder Bruthöhlen von Schwalben, Mauerseglern oder Dohlen aufgrund notwendiger Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in Gefahr sein, lassen sich die Maßnahmen möglichst schonend für die Vögel umsetzen, wenn eine rechtzeitige Absprache mit Vogelschutzexperten erfolgt und bei der Ausführung der Arbeiten einige wichtige Punkte berücksichtigt werden:

Die Mehlschwalbe (oben) baut ihre Nester an Außenseiten von Gebäuden, die Rauchschwalbe (unten) fast ausschließlich innerhalb benutzter Tierställe.

- Überprüfung auf Vorkommen von Gebäudebrütern vor Sanierungsbeginn.
- Bauzeit möglichst außerhalb der Brutzeit (ca. Sept. bis März).
- Erhalt von Brutplätzen und Einflugsöffnungen.
- Falls der Erhalt von Brutplätzen nicht möglich ist, sollte Ersatz geschaffen werden, z. B. durch Anbringen von künstlichen Spezial-Nisthilfen. Diese gibt es sowohl für Schwalben, als auch für Mauersegler und Dohlen.

Rauchschwalbe

Was kann ich tun bei Problemen mit Taubenkot?

Bei Tauben kann das Kotproblem in massiver Weise auftreten und der Kot mit seiner Aggressivität und Menge mitunter die Bausubstanz schädigen, abgesehen von der optischen Verschmutzung

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Straßentaube

der Gebäude und dem für manche Menschen lästigen Tauben-Gegurre.

Zur Abwehr von Tauben gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, z. B. physikalische Maßnahmen, wie Netze, Gitter, Vogelabwehrspitzen – so genannte "Taubenspikes", Spanndrahtsysteme, Elektroabwehranlagen, Vogelattrappen, Vogelscheuchen, oder akustische Maßnahmen. Wir raten jedoch von akustischen Maßnahmen ab, da der hohe Pfeifton von Ultraschallgeräten mitunter auch von Menschen gehört und als störend empfunden wird.

An wen kann ich mich wenden?

Dr. Remo Probst (BirdLife - Landesgruppe Kärnten) //
www.birdlife.at/kaernten/
Tel.: 0680/20 56 507 // birdlife.carinthia@aon.at

Dietmar Streitmaier (NATUR & WILDSTATION KÄRNTEN)
Tel.: 0676/53 96 709 // d.streitmaier@gmx.at

Typische Merkmale der Dohle (lat. Coloeus monedula) sind ihr schwarzes Gefieder mit der grauen „Kapuze" und ihre hellblauen Augen. Weil die Gefiederfärbung der Kleidung von Priestern ähnelte, erhielt die Dohle den Beinamen „monedula", was soviel wie „Mönchlein" bedeutet.

Dohlen sind sich ihr Leben lang treu. Bereits im ersten Lebensjahr „verlobt" sich ein Dohlenpaar. In dieser Partnerschaft kommt keiner zu kurz. Das Weibchen krault seinem Partner die Nackenfedern, das Männchen füttert seine Geliebte mit Leckerbissen. Gemeinsam erkämpft sich das Dohlenpaar eine Brutnische und verteidigt sie gegen Konkurrenten. Auch beim Nestbau arbeiten sie zusammen.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Vogelschlag

Mir fliegen immer wieder Vögel in geschlossene Fensterscheiben!

Glasflächen stehen im Verdacht, nach der Lebensraumzerstörung die zweithäufigste Todesursache bei Vögeln zu sein. Dass unsere Straßen nicht mit Vögeln „übersät" sind liegt daran, dass Kollisionsopfer vielfach nicht sofort tot sind und noch in ein Gebüsch flattern. Die Entsorgung der Kadaver ist von der Natur durch Ratten, Krähen und Marder gut organisiert.

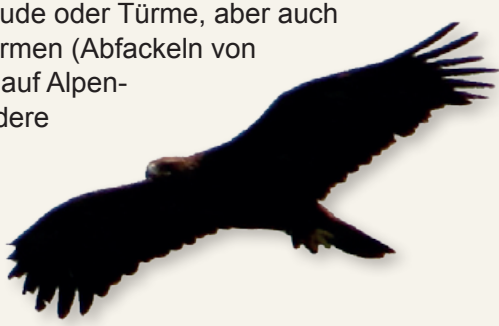
Für Vogelkollisionen an Glasflächen gibt es drei Ursachen:

Glasflächen mit freier Durchsicht (**Transparenz**) wie Lärmschutzwände, Verbindungsgänge, verglaste Hausecken und Wintergärten sind verhängnisvoll für Vögel, weil sie diese nicht als Hindernisse erkennen. Die Gefahr ist umso größer, je transparenter und großflächiger die Glasfront ist.

Vogelfalle Spiegelnde Fensterscheibe

Eine weitere große Gefahr sind **Spiegelungen**. Spiegelt sich ein Baum oder eine Parklandschaft, wird dem Vogel ein attraktiver Lebensraum vorgetäuscht. Er fliegt diesen direkt an, ohne zu realisieren, dass es nur das Spiegelbild ist.

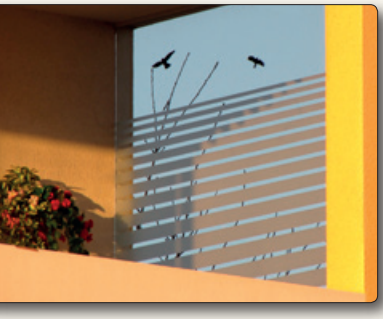
In Mitteleuropa weniger bekannt ist die Gefahr der Irreleitung von nächtlich ziehenden Zugvögeln durch **Lichtquellen**. Vor allem die Beleuchtung höherer Gebäude oder Türme, aber auch von Leuchttürmen, Erdölplattformen (Abfackeln von Gasen), beleuchtete Gebäude auf Alpenpässen, Leuchtmasten und andere exponierte Bauten zieht Vögel an. Dieses Phänomen spitzt sich bei Schlechtwetter und Nebellagen zu.



©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Wie nimmt ein Vogel seine Umwelt wahr?

Bei den meisten nicht räuberischen Vogelarten liegen die Augen weit seitlich am Kopf. Das gestattet ihnen einen «Weitwinkelblick», einigen Arten sogar einen «Rundumblick». Damit erkennen sie sich nähernde Feinde oder Artgenossen viel eher. Der Nachteil ist, dass nur ein vergleichsweise kleiner Winkel von beiden Augen gleichzeitig abgedeckt wird. Das stereoskopische Sehen und damit die räumliche Wahrnehmung sind daher eingeschränkt. Die beiden Augen übernehmen oft gleichzeitig unterschiedliche Funktionen: Das eine fixiert den Wurm, das andere überwacht die Umgebung.
Die Bildauflösung ist phänomenal: Während wir knapp 20 Bilder pro Sekunde unterscheiden können, schafft ein Vogel 180 Bilder pro Sekunde! Auffällige Unterschiede gibt es auch beim Farbensehen. Vögel können beispielsweise Grüntöne feiner unterscheiden als wir Menschen und sehen zusätzlich auch im UV-A-Bereich. Damit stechen z. B. einem Bussard UV-A-reflektierende Urinspuren von Mäusen ins Auge, so dass er effizient abschätzen kann, ob ein Jagdgebiet Erfolg versprechend ist. Glas erkennen Vögel allerdings nicht als Hindernis.



Balkonverglasung mit Streifenmuster (gut) und Greifvogelsilhouetten (wirkungslos!)

Was kann ich tun?

- Schwarze Greifvogelsilhouetten sind wirkungslos! Schon Konrad Lorenz hat nachgewiesen, dass sich ein Greifvogel in der für ihn typischen Art und Weise bewegen muss, um von seiner Beute als Feind erkannt zu werden. Aus diesem Grund lösen Vogelaufkleber keine Fluchtreaktion aus, viele Vögel prallen unmittelbar neben diesen Aufklebern gegen die Glasscheibe.
- Transparente Flächen an exponierten Stellen, wie z. B. Balkongeländern, Eckbereichen von Wintergärten, Glaskorridoren, Lärmschutzwänden, etc. vermeiden.
- Statt durchsichtiger so genannte „transluzente Materialien“ (z. B. „Milchglas“) wählen.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

- Die Wirkung von UV-beschichtetem Glas oder UV-Markierungen auf Glasflächen ist umstritten und jedenfalls nicht im hochwirksamen Bereich (verglichen mit den im Auftrag der Wiener Umweltanwaltschaft geprüften Mustern).
- Flächige, außenseitige Markierung anbringen, z. B. vertikale schwarze Linien, 5 mm breit mit einem Abstand von 10 cm, oder horizontale schwarze Linien, 3 mm breit und mit einem Abstand von 3 cm. Geprüfte Muster finden Sie auf folgender Homepage: *http://wua-wien.at/home/tierschutz/vogelanprall-an-glasflaechen/*.
- Keine großen Pflanzen hinter Scheiben stellen.
- Scheiben mit geringem Außenreflexionsgrad (max. 15 %) verwenden.
- Montieren von Insektenschutzgittern.
- Einsatz von künstlichem Licht nur dort und nur in dem Zeitraum, wo es notwendig ist. Verzicht auf Laser und Reklame-Scheinwerfer!
- Lichtabstrahlung nur nach unten und nicht über die Horizontale.
- Bei Anstrahlungen von Objekten Begrenzung des Lichtkegels auf das zu beleuchtende Objekt; vorzugsweise von oben.

Trotz guten Sehvermögens erkennen Vögel Glasscheiben nicht als Hindernis (Auge eines Kuckucks).

An wen kann ich mich wenden?

verletzte Tiere:

Dietmar Streitmaier (NATUR & WILDSTATION KÄRNTEN)
Tel.: 0676/53 96 709 // d.streitmaier@gmx.at

Beratung:

Dr. Remo Probst (BirdLife - Landesgruppe Kärnten) //
www.birdlife.at/kaernten/
Tel.: 0680/20 56 507 // birdlife.carinthia@aon.at

DI Wilfried Doppler (Wiener Umweltanwaltschaft) //
http://wua-wien.at/home/tierschutz/vogelanprall-an-glasflaechen/
Tel.: 01/379 79 // wilfried.doppler@wien.gv.at

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Spechte

Ein Specht macht Löcher in die Fassade meines Hauses!

In den letzten Jahren mehren sich Fälle, dass Spechte – fast ausschließlich Buntspechte – Gebäudefassaden mit Bäumen zu verwechseln scheinen und damit beginnen, einzelne oder mehrere bis faustgroße Löcher in die Fassaden zu hacken. Besonders gefährdet sind Bereiche entlang von Hausecken. Diese bilden aufgrund der Anatomie der Buntspecht-Zehen ideale Lande- und Ansitzplätze. Alle klangaktiven Baumaterialien, vor allem Vollwärmeputze, aber auch Porenbetonsteine scheinen besonders attraktiv für Spechte zu sein.

Spechtschädel verfügen über ein komplexes Stoßdämpfersystem: Innerhalb des Schädels liegen Muskeln, die sich entgegen der Schlagrichtung des Schnabels vorspannen lassen. Diese Muskeln fangen die Stoßwellen ideal ab und dienen somit als natürliche Federung.

Was kann ich tun?

Beim Buntspecht handelt es sich nach der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung um eine teilweise geschützte Art. Teilweise geschützte Tiere dürfen in allen ihren Entwicklungsformen weder verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Außerdem ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören von Brutstätten teilweise geschützter Tiere verboten. Eine Ausnahme bilden jedoch Spechte, die im Bereich von Gebäuden nachweislich erhebliche Schäden verursachen oder im Begriff sind, solche zu verursachen. Diese Tiere dürfen durch akustische Beunruhigung vergrämt oder lebend gefangen werden. Gefangene Tiere

Buntspecht-Loch in einer Hausfassade - als Abwehrmaßnahme wurde die Attrappe einer Krähe aufgehängt.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

sind an geeigneter Stelle in der freien Natur auszusetzen. Folgende Abwehrmaßnahmen haben sich als sinnvoll erwiesen:

Specht-Abwehr mit bunten Plastik-Absperrbändern

- Girlanden aus Metallfolien oder bunte, schillernde Plastikstreifen, die die gefährdeten Fassadenteile überdecken.
- Aufstellen von Windrädchen.
- Überspannen der Fassade mit einem feinmaschigen, aber stabilen Drahtgeflecht.
- Glatte Putzflächen (haben den Vorteil, dass sich der Vogel nicht an der Wand halten kann).
- Aufstellen und Befestigen von Großvogel-Attrappen (1:1-Nachbildungen von z. B. Krähen).
- Fassaden so gestalten, dass gar keine Schäden durch Spechte entstehen können, z. B. mit einem traditionellen Zementputz oder Blechmanschetten an den gefährdeten Stellen.

An wen kann ich mich wenden?

Dietmar Streitmaier (NATUR & WILDSTATION KÄRNTEN)
Tel.: 0676/53 96 709 // d.streitmaier@gmx.at

Wie wird der Specht auf die Fassaden aufmerksam?

Mit Vorliebe suchen Fliegen, Mücken und Spinnen im zeitigen Frühjahr und Spätherbst Fassadenteile auf, die relativ lange von der Sonne beschienen werden. Mit fallender Temperatur erstarren sie dort regelrecht oder kriechen ganz langsam herum. Diese Insekten werden auch von Spechten gerne aufgepickt. Möglicherweise bemerkt der Specht dann die hohle Beschaffenheit des Verputzes, beginnt früher oder später unter der vermeintlichen „Borke“ nach Nahrung zu suchen und hackt Löcher oder ganze Höhlen (die auch als Schlafhöhlen benutzt werden) in die Fassade. Im Frühjahr während der Balz benutzen manche Spechte den hohlklingenden Putz auch als Resonanzkörper zum Trommeln.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Amphibien und andere Kleintiere

In meinem Kellerschacht finde ich immer wieder hineingefallene Frösche und Kröten, aber auch andere Tiere wie Käfer und Mäuse!

Das Leben und die Fortpflanzung unserer heimischen Amphibienarten (wie z. B. Frösche, Kröten, Molche, Unken und Salamander) ist eng an das Wasser gebunden. Zum Ablegen ihrer Eier (Laich) müssen sie in jedem Frühjahr ihre Laichgewässer aufsuchen. Die erste Lebensphase verbringen die Amphibien als Kaulquappen (Larven) im Wasser. Nach einer Umgestaltung des Körpers (Metamorphose) beginnen sie ihr Landleben und kehren meist nur zur Fortpflanzungszeit ins Wasser zurück.

Auf diesen Wanderungen von und zu den Gewässern oder auf ihrer Suche nach einem feuchten Versteck kommt es immer wieder vor, dass die Amphibien in Abwasser-, Licht- oder Kellerschächte, in Gruben, Gullys, Rohre oder Schwimmbecken fallen und dort verhungern oder vertrocknen.

Mit engmaschigem Drahtgitter abgesichterter Lichtschacht

Ungesicherte Pools und größere Lichtschächte können auch für Kleinsäuger zu einer tödlichen Falle werden.

Was kann ich tun?

Verschließen Sie Gruben und Schächte auf Ihrem Grundstück oder lassen sie Rohre rund 20 Zentimeter über den Boden hinaus ragen. Wo das nicht möglich ist:

- Ein engmaschiges Gitter (Maschenweite 4 mm) über oder unter potenzielle Fallen (Schächte, Gullys, etc.) ziehen.
- Einen Schneckenzaun anbringen oder den Rand des Schachtes 15 cm über das Umgebungsniveau ziehen und mit einem über-

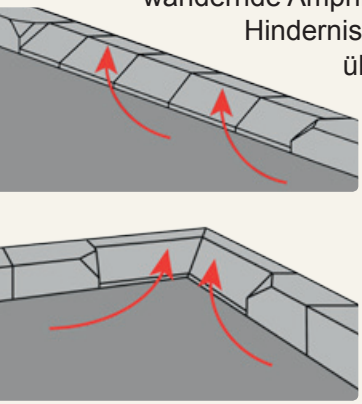
©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

stehenden Blech als Überstiegsschutz ausrüsten. Man kann auch den Boden um den Schacht entsprechend tief abgraben.

- Bei Treppen und Lichtschächten eignen sich Amphibienleitern als Ausstiegshilfen. Aus einem einfachen Holzbrett mit grobmaschigem Draht bespannt, lässt sich eine solche leicht selber bauen. Die Steigung der aufgestellten Leiter sollte nicht größer als 60 Grad sein.
- Bei gefährdeten Swimmingpools sollten Ausstiegshilfen z. B aus gerippтem Metall angebracht werden.
- Randsteine, die zu Gullys führen, auf einigen Metern Länge mit einer schrägen Fläche von ca. 45° Neigung ausführen, sodass entlang wandernde Amphibien dieses Hindernis rechtzeitig überwinden können und nicht in den Gully fallen. Die Stelle sollte so gewählt werden, dass Amphibien in für sie günstige Umgebung (wie z. B. Gärten, Grünanlagen, Hecken) gelangen können. In Ecksituationen können die schrägen Randsteine auf kürzerer Strecke verwendet werden, da die Tiere senkrecht auf sie zugeführt werden.

Juvenile Erdkröte

Pool mit Ausstiegshilfe aus geripptem Metall



Schräge Randsteine erleichtern Amphibien das Übersteigen.

An wen kann ich mich wenden?

Arge NATURSCHUTZ (Klagenfurt) // www.arge-naturschutz.at
Tel.: 0463/32 96 66 // office@arge-naturschutz.at

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Wespen und Hornissen

Ich werde auf meiner Terrasse immer wieder von Wespen belästigt! Auf meinem Dachboden befindet sich ein Hornissennest!

Die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe nisten in unter- oder oberirdischen dunklen Hohlräumen. Dabei werden neben Maulwurfs- und Mäusebauten auch hohles Mauerwerk, Hohlräume hinter Verkleidungen und Verschalungen, Jalousienkästen, Schuppen, Dachböden, Vogelnistkästen, Rollladenkästen, Baumhöhlen u. ä. besiedelt. Auch die mittlerweile in ihrem Bestand bedrohte größte heimische Wespe, die Hornisse, legt ihre Nester gerne in solchen Hohlräumen an. Durch diese Nistplätze, die sich oft in Gebäuden oder deren Nähe befinden und durch die spätsommerlichen Besuche an Süßspeisen in oder außerhalb von Gebäuden können sich aus Unwissenheit oder bei ungeeignetem Verhalten Probleme ergeben.

Wespen und Hornissen benötigen für ihren eigenen Energiehaushalt zuckerhaltige Nahrung (Kohlenhydrate), die sie natürlicherweise an Blüten oder Fallobst finden.

Außerhalb ihres Nestbereichs sind Wespen und Hornissen nicht aggressiv. Die Tiere stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen. Für gesunde Menschen ist ein Wespen- oder Hornissenstich zwar unangenehm, aber nicht gefährlich. Selbst nach zahlreichen Stichen sind keine Vergiftungen mit eventuell tödlichem Ausgang zu erwarten. Lediglich Allergikern kann der Stich wirklich gefährlich werden oder wenn der Stich im Hals-Rachen-Bereich erfolgt ist.

Das Gift der Hornisse ist nicht giftiger als das von Bienen oder Wespen. Um einen gesunden 70 kg schweren Menschen in Lebensgefahr zu bringen, wäre hochgerechnet die Giftmenge von mehreren hundert Hornissenstichen erforderlich!

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Die Hornisse zählt nach der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung zu den teilweise geschützten Arten. Sie darf nicht verfolgt, beunruhigt, oder getötet werden. Hornissen dürfen jedoch unter fachkundiger Leitung umgesiedelt werden.

Was kann ich tun?

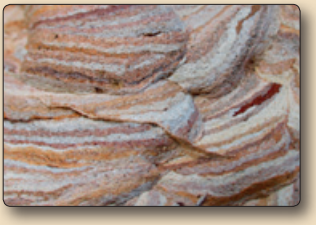
Verhalten in Innenräumen:
Wenn ein einzelnes Tier im Haus ist: Zwei Fenster öffnen. Dann wird das Tier durch die Zugluft nach draußen geleitet. Oder man stülpt behutsam ein Glas über das Tier, schiebt ein Blatt festes Papier oder Karton darunter und transportiert es so ins Freie.

Ein Hornissennest kann über 70 cm hoch werden und einen Durchmesser von bis zu 60 cm aufweisen.

Stellt sich eine Hornisse als nächtlicher Besucher ein, genügt es auch oft, das Licht im Zimmer zu löschen und die Fenster weit zu öffnen. Gewöhnlich findet das Tier dann rasch den Weg nach draußen.

Nester aus „Papier“

Alle Echten Wespen bauen Papiernester aus Zellulose (verwitterte Holzfasern, die zu Kügelchen zerkaut und aneinander geklebt werden). Die Hornisse und die Gemeine Wespe verwenden dabei morsches, verfallenes Holz (z. B. von verrottenden Baumstämmen und Ästen). Ihr Nest ist hell-beigefarben (Bild oben und großes Bild). Alle anderen Arten verwenden oberflächlich verwittertes Holz (z. B. Totholz auf Bäumen sowie von Weidepfählen, Holzzäunen, etc.). Ihre Nester sind grau (Bild unten).



©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Verhalten im unmittelbaren Nestbereich (Umkreis 2 – 3 m):

- Störungen vermeiden!
- Flugbahn unmittelbar am Nest frei halten und nicht kreuzen.
- Einfluglöcher offen lassen. Nicht in den Einfluglöchern stochern.
- Wasserschläuche nicht auf das Nest richten.
- Heftige Bewegungen und Bodenerschütterungen vermeiden, z. B. beim Rasenmähen.
- Kleinkinder durch niedrige Absperrungen vom Nestbereich fernhalten.
- Keine Insektenbekämpfungsmittel einsetzen (durch sie können gefährliche Abwehrreaktionen der Wespen ausgelöst werden, außerdem können auch andere Tiere geschädigt werden, z. B. Bienen).

Gemeine Wespen auf Fallobst

Verhalten im Freien:

- Wird man von einer Wespe umkreist, sollte man ruhig bleiben, auf keinen Fall um sich schlagen oder fuchteln. Das neugierige Tier verschwindet bald von selbst.
- Speisen, Getränke, aber auch Essensreste im Freien abdecken.
- Nicht direkt aus Dosen oder Flaschen trinken, sondern Strohhalme benutzen.
- Kindern den Mund abwischen, damit keine Wespen durch Süßigkeitenreste angelockt werden.
- Auf Blumen- oder Streuobstwiesen Schuhwerk anziehen.
- Fallobst täglich aufsammeln.
- Mistkübel geschlossen halten. Nur ausgespülte Flaschen und Dosen in die Sammelcontainer werfen.

Nützliche Tiere

Wespen sind als Insektenjäger für die natürliche Bekämpfung von Schädlingen von Bedeutung. So verfüttert beispielsweise ein starkes Hornissenvolk täglich bis zu 1/2 kg Insekten an seine Larven, vor allem Fliegen, aber auch Schnaken, Gelsen, Mücken, kleinere Wespen und Raupen. Dies entspricht etwa der Tagesleistung von 5 - 6 Meisenfamilien.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Vorbeugende Maßnahmen an Gebäuden

- Montieren Sie Fliegengitter an den Fenstern.
- Verschließen und/oder verfüllen Sie alle Öffnungen/Hohlräume, jedoch nicht die von Wespenvölkern besiedelten – die Tiere fressen sich sonst auf der Suche nach einem neuen Ausgang durch alle möglichen Materialien (inkl. Dachpappe oder Rigips) und haben so auch schon den Weg in die Innenräume gefunden.
- Entfernen Sie alte Nester erst im Winter, wenn die Staaten abgestorben sind (bei den staatenbildenden Wespen überwintern nur begattete Königinnen außerhalb der alten Nester) und säubern Sie die Stelle großzügig mit Seifenwasser, auch das genutzte „Flugloch“ sollte geputzt und verschlossen werden.

Ist kein Miteinander möglich, sollte die Bekämpfung in jedem Fall durch einen gewerblichen Schädlingsbekämpfer durchgeführt werden. Vor eigenen Eingriffen mit Rauch oder Gift (auch mit sogenannten „umweltfreundlichen“) wird dringend abgeraten!

Friedrich Kach bei der fachgerechten Umsiedelung eines Hornissenvolkes

Dieses Hornissennest wurde in einen transportablen Spezial-Nistkasten umgesiedelt.

An wen kann ich mich wenden?

„Insektenfritz“ Friedrich Kach (Ebenthal)
Tel.: 0650/55 45 455 // fkach@hotmail.com

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Gesetzliche Grundlagen

Kärntner Naturschutzgesetz, Kärntner Tierarten-schutz-Verordnung, europäische Richtlinien

Alle freilebenden nicht als Wild geltenden und nicht dem Fischereigesetz unterliegenden Tierarten sowie all ihre Entwicklungsformen unterliegen dem Schutz des **Kärntner Naturschutzgesetz**es und dürfen damit weder mutwillig beunruhigt, verfolgt, gehalten, verletzt oder getötet werden. Auch der Lebensraum dieser Tierarten (z. B. Nist-, Brut- und Laichplätze, Einstände) ist von menschlichen Eingriffen möglichst unbeeinträchtigt zu lassen.

Grasfrosch

Darüber hinaus weist die **Kärntner Tierartenschutz-Verordnung** alle vollkommen und teilweise geschützten Tierarten aus und legt neben den Schutzbestimmungen auch bestimmte Maßnahmen fest, die dem Schutz des Nachwuchses und des Lebensraumes dienen.

Der Schutzstatus der vollkommen geschützten und jener der teilweise geschützten Tierarten unterscheidet sich nur insofern, als für letztere (wie z. B. Höckerschwan oder Waldameise) unter bestimmten Bedingungen zeitlich begrenzte Ausnahmen von den Schutzbestimmungen definiert werden, die – wenn unabdingbar – z. B. eine Umsiedlung ermöglichen.

Siebenschläfer

Mit den Bestimmungen des Kärntner Naturschutzgesetzes und der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung sind unter anderem auch die europaweit gültigen Bestimmungen der **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** und der **Vogelschutz-Richtline** in nationales Recht umgesetzt und damit direkt anzuwenden.

©Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, download unter www.zobodat.at

Links:

Kärntner Naturschutzgesetz in der geltenden Fassung:
http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrK&Gesetzesnummer=20000118

Kärntner Tierartenschutzverordnung in der geltenden Fassung:
http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrK&Gesetzesnummer=20000148

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie:
http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/ffh_richtlinie

Vogelschutzrichtlinie:
http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/vogelschutz_rl

Fachliche Beratung (in alphabetischer Reihenfolge):

DI Wilfried Doppler (Wiener Umweltanwaltschaft)

„Insektenfritz“ Friedrich Kach

Dr. Remo Probst (BirdLife Kärnten)

Dietmar Streitmaier
(NATUR & WILDSTATION KÄRNTEN)

Dohlen an ihrer Nisthöhle in der Mauer eines alten Hauses.

Impressum:
Herausgeber: Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Abteilung Umweltschutz
Text, Layout: Arge NATURSCHUTZ (www.arge-naturschutz.at)
Fotos: C. Hebein (1), M. Jaindl (1), F. Kach (3), U. Knely (2), K. Krainer (2), R. Schiegl (18), Karina Smole-Wiener (1), D. Streitmaier (15), Büro Wulz (1)
Titelbild: Dietmar Streitmaier // Druck: Carinthian Druck Beteiligungs GmbH, Klagenfurt
Klagenfurt, Februar 2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur in Klagenfurt

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 4_2012

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Natur in Klagenfurt - Untermieter 1-24